Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 118 (1981)
Heft: 118

Artikel: Jahresversammlung in Rapperswil
Autor: Schoop, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585361

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresversammlung in Rapperswil

27. Juni 1981

Über hundert Geschichtsfreunde aus dem Thurgau liessen sich vom Sammelplatz Frauenfeld über Elgg ins Zürcher Oberland führen. Sie besuchten das Ritterhaus Bubikon und die Kirche von Rüti, die eben restauriert wurde, und fanden sich zur Jahresversammlung im Rathaus von Rapperswil ein, der sich eine kurze Besichtigung der Rosenstadt anschloss.

Das Land stand in sommerlicher Pracht. Die Fahrt über die bewaldeten Hügel des Hinterthurgaus und des Zürcher Oberlandes bot viele Beispiele von unversehrter Natur, Menschenfleiss und Zerstörung der Landschaft. Das erste Ziel, das Ritterhaus Bubikon, liegt abseits, in der Ecke einer Hochfläche, die östlich und südlich steil abfällt, und lädt den Besucher mit seinen von hohen Bäumen beschatteten alten Gebäuden, den Scheunen und Gärten zum Verweilen ein. Die ehemalige Komturei, vermutlich eine Stiftung von Diethelm V. von Toggenburg, der aus dem dritten Kreuzzug wohlbehalten zurückkehren durfte, wurde 1192 gegründet. Der Johanniter- oder Malteserorden widmete sich der Krankenpflege und der Pilgerbetreuung, zuerst im Heiligen Land, nach dem Rückzug auf den Inseln Zypern und Malta sowie in zahlreichen Niederlassungen auf dem europäischen Festland. In der Schweiz entstanden erste Stationen in Münchenbuchsee 1180 und Hohenrain 1183. Ein Heinrich von Toggenburg spielte in der Ordensgeschichte eine führende Rolle; er hielt als erster Grossprior der deutschen Zunge (als Vorsteher der deutschen Ordensprovinz 1256–1274 seine schützende Hand über die Komturei Bubikon, die unter Graf Hugo I. von Werdenberg den grössten Aufschwung nahm. Im Spätmittelalter folgte der Niedergang, im Alten Zürichkrieg plünderten die Schwyzer die Niederlassung, und 1522 sandte der Grosskomtur zur besseren Verwaltung des tief verschuldeten Hauses Johnannes Stumpf nach Bubikon, den hochverdienten Geschichtschreiber und Kartographen, der zur Reformation übertrat und die Aufhebung der Komturei miterlebte. Dem Orden wurden die Güter zurückerstattet, aber von 1531 wohnte ein Zürcher als Verwalter in den Gebäuden. Für den Thurgauer Geschichtsfreund ist der Vergleich mit dem Schicksal der 1229 nach dem Toggenburger Brudermord gestifteten, 1807 aufgehobenen Komturei Tobel naheliegend. Bubikon zeigt heute noch den mittelalterlichen Baubestand, während Tobel in der Gegenreformation als

Stützpunkt katholischen Glaubens um- und angebaut wurde, so dass die leerstehenden heutigen Gebäude meist aus dem 18. Jahrhundert stammen. In Bubikon hat die Ritterhausgesellschaft mit grossem persönlichen Einsatz seit 1936 ein Johannitermuseum eingerichtet, das nicht bloss die Ordensgeschichte darlegt, dazu eine Sammlung von Waffen aus dem 15.–19. Jahrhundert und eine Gedenkstätte für Johannes Stumpf enthält, dessen Chronik in verschiedenen Ausgaben aufliegt. Es berichtet zugleich von der Tätigkeit der verschiedenen Ordenszweige, welche das Ritterhaus finanziell und ideell unterstützen.

Der Besuch in Rüti galt den baulichen Überresten einer früheren Prämonstratenser-Niederlassung. Da auch hier die Zeit knapp bemessen war, erhielten die Teilnehmer bereits auf der Fahrt Unterlagen, die in knappen Strichen die Geschichte dieses Ordens, die Person des Gründers Norbert von Xanten und die Bedeutung ihrer Tätigkeit aufzeigten. Freiherr Lütold IV. von Regensberg übergab um 1208 Propst Ulrich von Churwalden, der wegen eines Streits mit dem Konvent sein Kloster verlassen musste, das Gut Rüti mit der bereits bestehenden Niklauskapelle. Trotz des Widerstandes der «haeretici» baute er hier ein Klostergeviert auf. Das Prämonstratenserkloster Rüti, 1230 Weissenau unterstellt, wurde im 14. Jahrhundert vorübergehend Begräbnisstätte der Toggenburger und erlebte im 15. Jahrhundert einen sichtbaren Aufschwung, bis es in der Reformationszeit 1525 säkularisiert wurde. Zürich verpachtete das im «Amt Rüti» zusammengefasste Klostergut als Lehen. 1706 brannten die ehemaligen Konventsbauten grösstenteils nieder. Die Kirche blieb teilweise erhalten: ursprünglich eine dreischiffige Pfeilerbasilika, wurde ihr Schiff nach 1771 neu aufgerichtet, wobei die frühere Nord- und die Südwand mit einbezogen werden konnten. Sie ist zur Zeit von Baugerüsten und Plastiktüchern eingehüllt, hinter denen vom Fresken- und Skulpturenschmuck wenig zu sehen ist. Dafür entschädigt der Gang in das rechteckige, frühgotische Chor, das – neben eindrucksvollen romanischen Kapitellen – im Chorbogen hervorragende Malereien von 1492 birgt, die Hans Haggenberg zugeschrieben werden. Vor dem Besuch dieser von der zürcherischen Denkmalpflege in Kur genommenen Kirche bot der Messmer Emil Wüst in einem Vortragsraum eine Diaschau, welche die einstige Klosteranlage auf alten Stichen vielfältig in Erscheinung treten liess. Nach der Wiederherstellung wird diese Dorfkirche von Rüti ein Schmuckstück der ganzen Gegend sein.

Die Fahrt ging in raschem Zug nach Rapperswil, wo eben das grosse Stadtfest vorbereitet wurde. Dies schenkte den Teilnehmern der Exkursion eine autofreie Innenstadt, nötigte sie aber zu einem Fussmarsch zum Rathaus, wo nach dem Imbiss Präsident Dr. Bruno Meyer, alt Staatsarchivar, die Jahresversammlung leitete. Sein Jahresbericht ist diesem Heft beigegeben. Da im Jahr 1980 kein Heft der Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte erschienen war, wies die von Pfarrer Dr. h.c. Alfred Vögeli erstellte Jahresrechnung über 100 000 Franken Vermögen nach. Das vorgesehene Doppelheft 116/117

mit einer umfangreichen, von über 800 Anmerkungen begleiteten Abhandlung des Vorsitzenden über «Der Thurgau im Schwabenkrieg» wird diese Aktiven mehr als aufzehren. Nachdem Präsident Dr. Meyer auch den vom anwesenden Rechnungsrevisor Robert Voegeli verfassten Bericht verlesen hatte, konnte die Jahresversammlung, die den Vorstand einhellig entlastete, nach fünfzehn Minuten geschlossen werden.

Nachher stand eine gute halbe Stunde zur vorgesehenen Stadtführung zur Verfügung, die Dr. Bernhard Anderes kenntnisreich einleitete. Der Denkmalpfleger mit seinen Spezialkenntnissen und eine Fremdenführerin auf recht vergnügliche Weise begleiteten die Mitglieder auf dem Gang durch die Altstadt, in der viele Teilnehmer gern etwas länger verweilt hätten. Um den Zug in Frauenfeld noch vor acht Uhr erreichen zu können, musste zeitig aufgebrochen werden.

Albert Schoop